Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Löffel in Elbing.

Nr. 39. Elbing, Freitag 15. Februar 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten

Wien, 13. Febr. Nach einer Meldung der „Pol. Corresp." aus Belgrad glaubt man in den wohlunterrichteten politischen Kreisen, daß die Berufung eines ausschließlich radicalen Cabinets nicht mehr wahrscheinlich sei. Bisher sei es nicht gelungen, die in den letzten Tagen zwischen dem König und den Führern der radikalen Partei aufgetauchten Differenzen, welche theilweise prinzipiellen Charakters sind, auszugleichen.

Wien, 13. Febr. Vom österreichischen Commissar auf der Ausstellung in Melbourne gelangten Berichte hierher, wonach dort ein förmlicher Krach eingetreten ist. Der Commissar verlangte die Ermächtigung, die Ausstellungsobjecte um jeden Preis loszuschlagen. Diese Ermächtigung ist denn auch ertheilt worden.

Paris, 13. Febr. Boulanger hat erklärt, nach Annahme des Bezirkswahlgesetzes werde er selbst sich nur in den Arrondissements aufstellen lassen, wo die Wahl besonders schwierig scheine; die anderen Wahlkreise wolle er den hervorragenden Boulangisten überlassen. Boulanger giebt sich den Anschein, als sei ihm die Bezirkswahl willkommen, da sie ihn der Aufstellung der schwierigen Listen überhebe. Es heißt, Boulanger wolle morgen bei Berathung der Verfassungs-Revision in der Kammer das Wort ergreifen.

Paris, 13. Febr. Einige Hundert Arbeiter der Fabrik für Heeresbedarf, Lecerf, durch Schließung der Fabrik brodlos geworden, gingen in friedlichem Aufzug zum Kriegsminister und verlangten von ihm Arbeit. Er versprach die Fabrik sofort mit Bestellungen für mindestens zwei Monate zu versehen, und übergab außerdem 2000 Franken zur Vertheilung an die Arbeiter.

Paris, 13. Febr. Nach der „Köln. Ztg." steht es fest, daß Ende, nachdem er auf der deutschen Botschaft den Bescheid erhalten hatte, das vorgelegte Privattelegramm genüge nicht, in seine Garnison zurückkehrte. Dort fand er eine Depesche des Polizeidirektors von Straßburg vor, der die Reise genehmigte und ihm mittheilte, die Grenzbehörden seien angewiesen, ihn ungehindert passiren zu lassen. Ende antwortete, er verzichte auf die Reise.

Paris, 13. Febr. Der Senat hat die Vorlage betreffend Einführung der Bezirkswahlen nach kurzer Discussion mit 228 gegen 152 Stimmen angenommen. Doch sollen partielle Wahlen bis zur Vornahme der allgemeinen Wahlen nicht stattfinden. Der Senat vertagte sich bis Montag.

London, 13. Febr. Der zur Zeit in Paris weilende Maharadscha Dhulip Singh erließ an die Fürsten und das Volk Indiens ein Manifest, welches nach dem vom Standard veröffentlichten Wortlaute erklärt, seine Anhänger in Europa und Amerika seien bereit, ein Heer zu bilden, um die britische Herrschaft in Indien zu stürzen. Es wären jedoch vier Millionen Pfund Sterling erforderlich für den Ankauf von Waffen und Munition; überdies würden 43,000 Punjabis und die Irländer in der britischen Armee in Indien willig ihr Blut für Indiens Freiheit verspritzen. Der Feldzugsplan wäre fertig, könne aber nicht veröffentlicht werden.

Brüssel, 13. Febr. Der Expreßzug, welcher um 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags von Paris nach Brüssel abgegangen war, stieß beim Verlassen des Bahnhofes Maubeuge auf den von Brüssel kommenden Expreßzug. Eine Person wurde getödtet, vier verwundet.

Bukarest, 13. Febr. Die Kammer begann gestern die Berathung des Antrages Blaremberg auf Verklagung des Ministeriums Bratiano. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, die Kammer dürfte wahrscheinlich einige Hauptanklagepunkte beseitigen und dann beschließen, daß die Mitglieder des Kabinets Bratiano vor einer Enquête-Commission erscheinen, welche die Frage der Verantwortlichkeit der einzelnen zu prüfen hätte.

Petersburg, 13. Febr. Die „Nowosti" halten die Gerüchte, wonach Abdurrahman Khan Rußland gegenüber eine herausfordernde Haltung angenommen haben solle, für übertrieben und messen den Berichten aus Calcutta größeren Glauben bei, daß Abdurrahman zum Zwecke der Verfolgung Ishak Khans sich nach Turkestan begeben habe, und daß seine Streitmacht 5000 Mann nicht übersteige. Nichtsdestoweniger erscheine es angezeigt, daß Rußland Vorsichtsmaßregeln treffe.

Belgrad, 13. Februar. Der König begab sich gestern Abend, begleitet vom Kronprinzen, dem beiderseitigen Hofstaate, dem Handelsminister Dr. Giorgievic, dem österreichischen Gesandten Hengelmüller und dem deutschen Gesandten Bray nach Nisch zur Eröffnung des heute Vormittag beginnenden Weinbauercongresses. Der König traf Morgens früh dort ein und wurde von der zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Tokio, 13. Febr. Der Mikado verkündete heute vom Throne aus die neue japanische Verfassung. Dieselbe ist nach deutschem Muster entworfen und bestimmt die Bildung eines theilweise erblichen, theilweise wählbaren Herrenhauses, von dessen Mitgliedern eine gewisse Anzahl der Mikado ernennt, sowie eines Unterhauses, bestehend aus dreihundert Mitgliedern. Stimmrecht genießt jeder, der das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat und jährlich fünfundzwanzig Dollars Steuern zahlt. Religionsfreiheit, Redefreiheit und Versammlungsrecht werden eingeräumt. Das Parlament übt gesetzgebende Befugnisse und die Controlle der Finanzangelegenheiten innerhalb gewisser Grenzen aus. Die Richter sind unabsetzbar, außer auf dem Wege des Gesetzes. — Der Verkündigung folgten große Volksfestlichkeiten.

Die Arbeiterfrage in Italien.

Aus Rom schreibt man der „Voss. Ztg.": Die schmählichen Ausschreitungen einer Handvoll brodloser Arbeiter, welche unter Aufstachelung socialistischer Elemente und unter Theilnahme von Gesindel aller Art in diesen Tagen die Bevölkerung Roms in Schrecken gesetzt haben, sind dazu angethan, die ernsteste Aufmerksamkeit der Regierung und der leitenden Klassen auf die Arbeiterfrage und die socialen Zustände im allgemeinen zu lenken. Bisher hat die Meinung gegolten, daß der Socialismus entsprechend dem niedrigen Zustande der Industrie und der Arbeiterorganisation in Italien noch in den Kinderschuhen stecke und in der Bevölkerung keinen Boden habe. Dies ist in so fern richtig, als in der That bisher die niederen Schichten, die weit überwiegend der ländlichen Klasse angehören, keinerlei socialistische Bestrebungen gezeigt haben, die Lehren der Internationale noch nicht in das Volk eingedrungen sind, eine zu revolutionären Zwecken brauchbare Propaganda und Organisation fast ganz fehlt und die socialistische Partei, nur in wenigen Landestheilen spärlich vertreten, in sich selber gespalten ist.

Dennoch hat es nicht an Anzeichen für die Möglichkeit gefehlt, daß der aufgehäufte Zündstoff durch einen zur rechten Zeit hineingeschleuderten Funken plötzlich in Brand gesetzt werden könne. Oertliche Gährungen unter Arbeitern und Bauern, gewaltsame Arbeitseinstellungen und Aufstände, hervorgerufen durch das unglaubliche Elend der Landbevölkerung, durch Steuerbedrückung und Härte der Besitzenden, haben in Ober- wie in Unteritalien zuweilen nur mit Mühe unterdrückt werden können. Die Tausende von Wahlstimmen, welche sich auf einen Coccapieller, einen Sbarbaro, einen Cipriani, Moneta und andere Feinde der staatlichen Ordnung und der herrschenden Gesellschaft vereinigt haben; die maßlose Sprache gewisser in den untersten Schichten gierig gelesener Sous-Blätter, das Liebäugeln der lombardischen und romagnolischen Radikalen mit Frankreich; die gewaltige Zunahme der Auswanderung und die steigende Abneigung gegen den Parlamentarismus deuten auf einen Zustand der weitverbreiteten Unzufriedenheit.

Die Grundursache dieser Unzufriedenheit ist das schier unerträgliche Elend großer Volksschichten, für deren geistige, sittliche und materielle Hebung noch nicht das Geringste geschehen ist, weil die Regierenden mit der politischen Neugestaltung der Monarchie, mit freiheitlichen Reformen, Hebung der Wehrkraft und des äußeren Ansehens Italiens und mit Befriedigung persönlicher ehrgeiziger Bestrebungen und gewisser Interessenbedürfnisse beschäftigt waren. Es ist aber hohe Zeit, daß auch die seit Jahren in Thronreden, Regierungsprogrammen und der offiziösen Presse pomphaft in Aussicht gestellten sozialen Reformen in Angriff genommen werden, wenn man nicht den künftigen Sozialisten den wünschenswerthesten Boden bereiten und eines Tages durch eine Erhebung der Hunderttausende von ländlichen Proletariern überrascht werden will, wie jetzt die Hauptstadt durch den Wuthausbruch der hungernden Bauarbeiter überrascht worden ist. Mag die Verantwortung für die ungehinderte Verübung der vandalischen Handlungen — wie der Ministerpräsident versichern läßt — den Präfekten und Polizeidirektor sowie die städtischen Behörden treffen oder mag sie der Regierung zur Last fallen: die Hauptsache ist, daß man allen Erfahrungen und Anzeichen zum Trotz nicht verstanden hat, der Ausbreitung der wirthschaftlichen Uebel Einhalt zu thun und zu verhindern, daß sie sich verschärfen.

Bezüglich der römischen Sonderkrisis würde dies nicht schwer gewesen sein. Nachdem die bald nach 1870 begonnene, durch die Regierung und den Magistrat in jeder Weise geförderte bauliche Umformung der Hauptstadt, in welcher ungeheure Capitalien angelegt wurden, auf dem Gipfel angelangt war und Tausende von Arbeitern nach Rom gelockt hatte, hätte die Regierung nicht zulassen dürfen, daß durch eine plötzliche Einschränkung des Bankkredits diese Thätigkeit unterbrochen, große Capitalien vernichtet und zahlreiche Arbeiter brodlos gemacht wurden. Sie durfte nicht gleichzeitig mit dem römischen Baukrach die Eisenbahnarbeiten einstellen und so neue Schaaren von Beschäftigungslosen nach der Hauptstadt treiben. Daß man nicht verstanden hat, die nothwendig gewordene Beschränkung in den öffentlichen Arbeiten schrittweise eintreten zu lassen, die Bauwuth in Rom allmählich einzudämmen und durch rechtzeitigen Beginn anderer noch rückständiger Bau-Unternehmungen wenigstens einen Theil der Arbeitsuchenden vor Enttäuschung und Mangel zu bewahren, beweist dieselbe Unzulänglichkeit und Sorglosigkeit, deren sich die Regierung überhaupt dem sozialen Problem gegenüber schuldig gemacht hat.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 13. Februar.

— Der schriftliche Nachlaß des Kaisers Friedrich wird nach dem „Berliner Tageblatt" dauernd in England unter Verschluß bleiben. Was

---

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

Der Förster wollte die Wunde an Körber's Arm, die noch immer heftig blutete, untersuchen. Dieser lehnte es ab.

„Nachher — nachher!" rief er ungeduldig. „Erst öffnen Sie das Packet. Aber vorsichtig, Förster. Jedes Stückchen Papier, jedes Stückchen Bindfaden heben Sie sorgfältig auf — es hängt ein Menschenleben, ein Menschenglück davon ab."

Sorgfältig öffnete der Förster das Packet, welches in graue Pappe und darunter in Wachstuch sorgfältig verpackt war.

Mit angehaltenem Athem stand Körber daneben.

Endlich hatte der Förster die äußere Hülle entfernt. Mehrere Gegenstände waren noch in Papier eingeschlagen.

Ungeduldig nahm Körber sie aus der Hand. Er öffnete das Papier — eine goldene Uhr mit Kette — ein Päckchen Papiere — Werthpapiere — mehrere beschriebene Blätter lagen darin.

Einen Augenblick blickte er starr darauf, es war ihm, als ob alles Blut sich mit einem Male seinem Herzen zudrängte — endlich, endlich hatte er erreicht, was er so unverdrossen und unermüdlich verfolgt hatte.

„Förster — Förster!" rief er aufjubelnd. „Hier — hier! Hellmann ist frei! frei! Nicht er ist der Mörder! Oh, ich wußte es und konnte ihm doch nicht helfen! Aber jetzt — jetzt, morgen schon soll er seine Freiheit zurückerhalten!"

Der Förster war auf das Höchste überrascht. Hieran hatte er nicht gedacht. Auch er war mit Hellmann befreundet und das Geschick desselben hatte ihn mit Schmerz erfüllt. „Hellmann ist nicht der Mörder!" rief er. „Er ist unschuldig. Aber wer — wer hat den jungen Berger erschossen?"

Seine Augen hingen an Körbers Lippen. Er bemerkte nicht, wie dessen Wangen sich mehr und mehr entfärbten, wie sein Arm, der soeben noch die Uhr triumphirend emporgehalten hatte, kraftlos herabsank, wie er schwankte.

„Der Doktor Prell hat ihn erschossen!" sprach Körber mit matter Stimme. Kraftlos sank er zurück auf einen Stuhl. Die Anstrengung und Aufregung — der Blutverlust riefen einen einer Ohnmacht ähnlichen Zustand hervor.

Erschreckt sprang der Förster ihm zu Hilfe und wusch ihm die Stirn mit Wasser und Branntwein.

„Es geht — es geht wieder", sprach Körber, sich langsam emporrichtend. „Der Arm — oh — er hat ja Berger so vortrefflich getroffen, weshalb hätte er mich fehlen sollen."

Mit Mühe gelang es dem Förster, ihm den nassen mit Blut getränkten Rock abzuziehen. Dann untersuchte er den Arm. Die Kugel war noch glücklich gekommen. Zwar hatte sie die volle Muskel des Oberarms durchbohrt, allein der Knochen schien unverletzt zu sein. Er wusch die Wunde mit kaltem Wasser, bis die Blutung sich legte und wand dann ein Tuch darum.

Körber erholte sich. Vergebens suchte der Förster ihn zu überreden, sich Ruhe zu gönnen und sich ins Bett zu legen.

„Nein!" rief Körber. „Es ist ja nicht so gefährlich — ich habe keine Zeit zu verlieren. Geben Sie mir ein Glas Wein und einen trockenen Rock — ich muß zur Stadt zurück."

„Jetzt — während der Nacht?" warf der Förster bedenklich ein. „Hören Sie, wie der Sturm wüthet, wie es regnet?"

„Ich muß zurück", erwiderte der Commissär. „Ich muß den Vogel fangen' ehe er mir davon fliegt. Das darf er nicht!"

„Hat er Sie erkannt?" warf der Förster ein.

„Das ist nicht möglich! Allein er wird vermuthen, daß ich es bin. Wem hätte sonst daran gelegen sein können, ihn bei seiner nächtlichen Arbeit zu stören und zu belauschen. Ich werde es ihm nie vergeben, daß er eine so stürmische Nacht dazu gewählt hat. Haha! er hat schlau genug gerechnet, daß der Regen morgen früh schon die Spur der frisch aufgeworfenen Erde verwischt haben würde. — Oh, er ist ja schlau! Er versteht zu überlegen!"

„Wie sind Sie nur auf den Verdacht gegen ihn gekommen?" fragte der Förster.

„Das ist eine lange Geschichte, die kann ich Ihnen jetzt nicht erzählen," erwiderte Körber. „Aber schwer hat er es mir gemacht, entsetzlich schwer, so daß ich mehr als einmal schon den Entschluß gefaßt hatte, alles Nachforschen aufzugeben. Gottlob, daß eine Ahnung mich immer wieder anfeuerte, mein Ziel in den Augen zu behalten! Sehen Sie Förster, wie unerschütterlich der Mann in der Ausführung seines Schurkenstreiches ist. Haha! Sie durchschauen das Ganze noch nicht. Er liebte Paula Braun, deshalb hat er Berger erschossen, um sich von einem zweiten Nebenbuhler zu befreien, lenkt er den Verdacht des Mordes dann mit genauester, bis in das Einzelnste gehender Berechnung auf Hellmann. Nur zu gut ist es ihm geglückt. Ohne Stolz kann ich sagen, daß Hellmann ohne mich verloren sein würde. Um den Verdacht noch mehr zu stärken und den Unglücklichen noch sicherer in's Verderben zu stürzen, hat er diese Sachen hier heute Nacht in der Nähe des Gartens vergraben. Er würde schon Sorge getragen haben, daß sie aufgefunden wären. Förster, mit diesem Manne kann man kein Mitleid haben und deshalb darf er mir auch nicht entfliehen."

Der Förster hatte ihm einen Mantel geliehen, da er einen Rock ohnehin nicht anzuziehen vermochte. Hastig hatte er einige Gläser Wein getrunken und neu gekräftigt erhob er sich, um nach der Stadt zurückzukehren.

„Eine Bitte noch, lieber Förster," sprach er. „Lassen Sie Ihren Knecht mich zur Stadt begleiten. Ich weiß noch nicht, wie weit meine Kräfte reichen werden — vielleicht bedarf ich der Unterstützung unterwegs."

„Ich selbst werde Sie begleiten!" rief der Förster.

Körber lehnte es ab.

„Ich gehe mit Ihnen," hielt der Förster an seinem Entschlusse fest. „Für einen Jäger ist ja an einer durchwachten Nacht nichts gelegen — und der Morgen bricht schon an. — Ich bin neugierig, ob Prell geflohen sein wird."

„Gut — gut, so kommen Sie," sprach Körber.

Er barg die Uhr, die Werthpapiere — das ganze wieder zusammengeschlagene Packet sorgfältig in der Tasche.

„Halt!" rief er, als er sich bereits zur Thür gewendet hatte. „Lassen Sie uns erst noch den Pfropfen ansehen — er steckt in meinem Rocke."

Der Förster nahm das geschwärzte Stück Papier aus der Tasche, glättete es möglichst und besah es.

„Lateinisch," sprach er, indem er es Körber reichte, „davon verstehe ich nichts. Hier, sehen Sie zu, was es ist."

Körber betrachtete es sorgfältig.

„Sie haben Recht, es ist lateinisch," sprach er. „Cancer pulmonum", las er halblaut für sich. „Haha, Förster, das ist aus einem medicinischen Buche gerissen, denn wer beschäftigt sich denn sonst mit dem Lungenkrebs als ein Mediciner. Ich sage Ihnen ja, man darf auch das Kleinste nicht unberücksichtigt lassen. Das Stückchen Papier hat wenig Bedeutung und doch kann es unter Umständen zum besten Beweise werden. Cancer pulmonum — sehen Sie, es sollte eigentlich jedes Kind Latein lernen — es ist immer gut!"

Sorgfältig barg er das Papier in der Tasche.

„Nun kommen Sie aber," fuhr er fort. „Es wird Tag, ehe wir in der Stadt anlangen."

„Ob Prell sich wohl noch zur Ruhe gelegt hat? Ich glaube, der Mensch schläft nach einem Morde eben so ruhig und fest, wie unsereiner nach einer Flasche Wein."

Sie verließen das Haus und schritten durch den Wald der Stadt zu.

Das Wetter war wenig besser geworden. Immer noch tobte der Wind und schlug ihnen den Regen ins Gesicht. Körber hatte seine Kräfte überschätzt, er mußte sich auf den Arm des Försters stützen und nur langsam kamen sie vorwärts. Nur seine frische, heitere Stimmung verlor er nicht. Er hatte erreicht, wonach er sich so lange Zeit gesehnt hatte.

„Die Leute werden Augen machen, wenn sie erfahren, daß ich den ehrbaren Doctor Prell habe verhaften lassen," sprach er lachend zu dem Förster.

Der Tag war bereits hereingebrochen, als sie die Stadt erreichten. Vergebens suchte der Förster Körber zu bewegen, sich zuerst den Arm durch einen Arzt verbinden zu lassen.

„Es ist nicht so schlimm," sprach er, obschon er sich mit aller Kraft zusammennehmen mußte, um die sich stets steigernden Schmerzen zu beherrschen. „Ich werde zu einem Arzte gehen," fügte er hinzu, „allein, ich mag demselben meinen Arm nicht anvertrauen!"

Ohne Zögern begab er sich zum Polizeiamt. Dort wählte er sich vier Diener aus, auf deren Zuverlässigkeit er bauen konnte und befahl ihnen, sich einzeln zum Thore zu begeben und ihn dort zu erwarten. Was er vor hatte, sagte er ihnen nicht. Er wollte unnöthiges Aufsehen vermeiden. Einem Fünften befahl er, einen Wagen zum Thore zu schicken.

„So," sprach er zu dem Förster, der ihn begleitet hatte und mit ihm zum Thore zurückkehrte. „Wenn er jetzt noch nicht geflohen ist, so wird es ihm schwer werden, zu entkommen. Ich bin doch gespannt, welche Augen er machen wird, wenn er mich kommen sieht! Er wird doch ein wenig überrascht sein! Nun kommen Sie, ich habe nicht eher Ruhe, als bis ich ihn hinter sicherem Riegel weiß."

Sie schritten dem Thore zu. Die vier Polizeidiener waren bereits dort und jetzt sagte ihnen Körber offen, daß es der Verhaftung des Doctors gelte.

Ohne Zögern schritt er mit ihnen auf des Doctors Haus zu. Einen der Diener ließ er an der Hausthür stehen, einen zweiten sandte er an die in den Park führende Thür mit dem strengsten Befehle, den Doctor auf jeden Fall festzunehmen, wenn er zu entfliehen versuche.

(Fortsetzung folgt.)

an amtlichen Schriftstücken im Arbeitszimmer des Kaisers bei dessen Tode sich befand, wurde, wie sich von selbst versteht, an die amtlichen Stellen zurückgegeben, so daß also die Kaiserin nur Schriften privater Natur verwahrt, deren Erbin sie allein ist. Nach ungefährer Schätzung umfassen die nachgelassenen Aufzeichnungen und Korrespondenzen Stoff für ein mindestens vierbändiges Werk im Format und Umfang der Memoiren des Herzogs Ernst von Koburg. Ausführlich sind beispielsweise die kaiserlichen Niederschriften über Gespräche mit dem Jenaer Kirchenhistoriker Karl v. Hase, der in der kronprinzlichen Familie häufig gesehen wurde, als diese in Pegli wohnte. Der Kronprinz und v. Hase waren einig über den Kulturkampf und dessen Beseitigung.

— Eine Milderung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze stellt eine Straßburger Korrespondenz der „Hamb. Nachr." für Fälle in Aussicht, wo es sich darum handelt, an ein Krankenbett zu eilen oder an einem Begräbniß theilzunehmen. Hier würden die Grenzkommissare zu ermächtigen sein, „auch paßlosen Personen den Eintritt, bezw. den vorübergehenden Aufenthalt in Elsaß-Lothringen zu gestatten." — In diese Kategorie würde also auch der Fall des Stabsarztes Eudes zu rechnen sein, der in Frankreich das bekannte Pronunciamento des Obersten Senart hervorgerufen hat.

— Prof. Geffcken hat, nach Hamburger Berichten, die Heilanstalt bei Konstanz verlassen und ist nach der Schweiz übergesiedelt, wohin ihm seine Frau gefolgt ist.

— Die marokkanische Gesandtschaft wird Berlin am Sonnabend oder Sonntag verlassen, um sich zu Krupp nach Essen zu begeben. Von dort tritt die Gesandtschaft die Heimreise an.

— Hauptmann Wißmann wird nach den nunmehr getroffenen Dispositionen am Donnerstag, den 14. d. Berlin verlassen. Ob die Reise direkt nach Sansibar geht, ist noch nicht entschieden.

— Der hiesige chinesische Gesandte Hung ist von Petersburg, wohin er sich gegen Mitte v. M. begeben hatte, nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

— Die „Kreuzzeitung" bemerkt, daß ihr selbst bis jetzt noch keine amtliche Benachrichtigung über Freigebung der mit Beschlag belegten Nummer zugegangen sei.

— Der Finanzminister Herr von Scholz wird die Novelle zu dem Einkommensteuergesetz noch vor Ostern an das Abgeordnetenhaus bringen. Bestimmtes über die Art, in welcher die Einkommensteuer reformirt und der Declarationszwang eingeführt werden soll, verlautet noch nicht.

— Internationale Seeconferenz. Die Regierungen von 14 Staaten haben die Einladung angenommen, an der internationalen Seeconferenz theilzunehmen, welche im Herbste d. J. in Washington abgehalten werden soll. Es befinden sich darunter Dänemark, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, die Niederlande, Spanien, Schweden und Norwegen.

— Der Abg. v. Kardorff hat erklärt, daß er auf Zureden seiner Freunde sein Reichstagsmandat behalten werde.

— Freigesprochen von der Anklage der Majestätsbeleidigung wurde am Mittwoch der Redakteur des „Westf. Merk." Dr. Marcour in Münster. Die Beleidigung sollte begangen sein in einem Artikel über den Ausfall der Landtagswahl in Breslau.

— Für die nächste, am 1. Dezember künftigen Jahres stattfindende Volkszählung sollen veränderte Formulare mit ganz neuen Rubriken, wie sie sich durch die erweiterte Reichsgesetzgebung vornehmlich auf sozialpolitischem Gebiete erklären, ausgegeben werden.

— Der Abg. Windthorst hat heute beim Abgeordnetenhause seinen Antrag, betreffend Leitung des religiösen Unterrichts in den Volksschulen durch die betreffenden Religionsgesellschaften wieder eingebracht.

— Die „Nationalzeitung" theilt auf Grund von Erkundigungen bei dem Vorstande der deutschen Witugesellschaft mit, von Zerwürfnissen mit dem Sultan von Witu sei nichts bekannt, keinesfalls seien etwaige Zerwürfnisse an eine Anweisung des Vorstandes der Gesellschaft zurückzuführen. Letzterer habe im Gegentheil bestimmte Anweisungen gegeben, zu dem Sultan Achmed und seinem Nachfolger ein freundschaftliches Verhältniß anzubahnen. Es dürfte die Aufgabe des deutschen Generalconsuls sein, zur Befolgung der Anweisungen des Vorstandes anzuhalten und andererseits Intriguen von anscheinend conkurrirender deutscher Seite entgegenzutreten, die schließlich der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft zu gute kommen.

— Das „Deutsche Tageblatt" will wissen, der Bundesrath, dem die Vorlage über Vermehrung der Artillerie nächster Tage zugeht, werde die Berathung derart beschleunigen, daß der Reichstag sich schon Anfang März mit der Vorlage beschäftigen kann. Mit Rücksicht darauf hat auch der Präsident des Reichstags die Wiedereinberufung des Reichstags auf den Anfang März in Aussicht genommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 13. Febr. In einer Club-Conferenz der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident Tisza, er sei überzeugt, daß die ursprüngliche Fassung des § 14 der Wehrgesetzvorlage alle verfassungsrechtlichen Garantieen enthalte. Angesichts der aufgetauchten Bedenken werde er sich jedoch nicht widersetzen, daß in dem erwähnten Paragraphen deutlich ausgesprochen werde, daß das festgestellte Rekruten-Contingent nur für 10 Jahre Giltigkeit habe. — Bei § 25 beantragte Jajary eine neue Textirung der vorgeschlagenen Resolution, welche unter Sicherung der Kenntniß des erforderlichen Maßes der deutschen Sprache hinsichtlich der Benutzung der ungarischen Staatssprache bei den Offiziersprüfungen beruhigende Zusicherung enthält. Die Resolution wurde angenommen. Die Special-Berathung bis § 79. — Der Kaiser empfing Mittags die Präsidenten des Parlaments zur Entgegennahme des Beileids-Ausdruckes anläßlich des Ablebens des Kronprinzen und erwiderte auf die Ansprache des Vicepräsidenten des Oberhauses, Szlavy, das Vertrauen zum Allmächtigen, die feste Stütze, welche seine angebetete Gemahlin die Königin ihm gewährt habe, die herzliche, wahrhaft rührende Theilnahme seiner Völker könne ihm Trost und neue Kraft bieten zur Erfüllung seiner Regentenpflichten. Er hoffe und erwarte, daß die Mitglieder des Magnatenhauses ihm seine Aufgabe mit traditioneller Treue erleichtern und ihn bei der Verwirklichung seiner Intentionen auch künftig unterstützen werden. Aehnlich antwortete der Kaiser dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Pechy, und dem Ober-Bürgermeister von Pest.

Großbritannien. London, 13. Februar. Chamberlain hielt gestern in einer Massenversammlung von Unionisten in Glasgow eine Ansprache, worin er sagte, die unionistische Partei müsse, um volksthümlich zu bleiben, eine fortschrittliche Politik haben. Er empfahl ihrem Programm folgende Punkte hinzuzufügen: freien Volksunterricht, Gewährung von Darlehen aus Staatsmitteln an englische und schottische Pächter behufs Ankaufs ihrer Gehöfte und Besserung der Lage der schottischen Kleinbauern.

Rußland. Petersburg, 12. Febr. Am Montag ist im Reichsrath der Brief des Zaren Alexander III. zur Verlesung gekommen, welcher sich, entgegen dem Votum der Reichsrathsmehrheit, für die Tolstoi'schen Verwaltungsreform-Entwürfe entscheidet.

In **Spanien** gährt es wieder einmal bedenklich. Wie aus Madrid unterm 11. d. M. gemeldet wird, fand am Sonntag in Barcelona eine republikanische Manifestation statt zur Vorfeier des Jahrestages der Gründung der Republik. Viertausend Personen nahmen an dem Straßenumzug Theil.

Vereinigte Staaten. Die Zahl der Minister der Vereinigten Staaten von Amerika ist auf acht gestiegen, nachdem der Präsident Cleveland jetzt ein Gesetz, durch welches ein Ministerium der Landwirthschaft geschaffen ist, mit seiner Unterschrift versehen hat. Zum Leiter des neuen Ministeriums wurde Norman Colman aus Missouri ernannt.

Hof und Gesellschaft.

— Die Kaiserin Friedrich wird nach ihrer Rückkehr nur für ganz kurze Zeit in Berlin verweilen. Die hohe Frau scheint entschlossen zu sein, dem Hofe sich zu entziehen und den allergrößten Theil des Jahres theils im Auslande, theils auf ihrer neuen Besitzung Friedrichsdorf zu verleben. Die Protection der vom Kaiser Friedrich und von ihr begründeten Vereine und Anstalten giebt sie nicht auf; sie wird mit den Leitern und Vorstandsmitgliedern der gemeinnützigen Institute meist in schriftlichem Verkehr bleiben.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 13. Februar. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Cabinetsordre vom 7. d. M., welche bestimmt: Das 7. und 10. Armeecorps halten in diesem Jahre Kaisermanöver ab; ferner finden beim 7. und 10. Armeecorps besondere Cavallerieübungen statt. Zu dem Ende werden dem 7. Armeecorps die 22. Cavalleriebrigade, das Kürassierregiment Seydlitz Nr. 7, das Husarenregiment König Wilhelm I. Nr. 7, dem 10. Armeecorps der Stab der 18. Cavalleriebrigade, das Mecklenburgische Dragonerregiment Nr. 17, das Hannoversche Husarenregiment Nr. 15, das Brandenburgische Ulanenregiment Nr. 11, das Altmärkische Ulanenregiment Nr. 16 zugetheilt. Die Bestimmung der Divisionsführer behält sich der Kaiser vor. Ferner findet eine Pontonierübung auf dem Rhein zwischen Philippsburg und Mannheim und eine größere Armirungsübung der Fußartillerie bei Posen sowie eine Belagerungsübung bei Küstrin statt.

— Dem Prinzen Georg von Preußen, General der Cavallerie, wurde anläßlich seines Geburtstages am 12. Februar von dem Offiziercorps des Ulanen-Regiments (1. pommersches) Nr. 4, Thorn, dessen Chef der Prinz ist, ein großes Aquarell, das Regiment zu Pferde darstellend, überreicht.

* **Kiel,** 12. Febr. Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern" wird am 1. März zur Verfügung des Kaisers in Dienst gestellt und voraussichtlich für einen längeren Zeitraum besetzt gehalten werden. Die vor Samoa liegenden Schiffe „Adler" und „Eber" erhalten neue Besatzung.

— Das Filial-Artillerie-Depot in Kolberg wird zum 1. April d. J. aufgelöst.

— Für Kürassierhelme und Tschapkas hat der Kaiser für den Fall der Neuanschaffung neue Formen bestimmt.

— Die Backenbärte haben sich, den „Potsd. Nachr." zufolge, die Wachtmeister, Unteroffiziere 2c. des Regiments der Gardes du Corps abrasiren lassen müssen, wie es heißt, weil der Kaiser es wünscht, daß solche ferner bei dem Regiment nicht mehr getragen werden sollen.

— Eine erhebliche Verstärkung des preußischen Eisenbahn-Regiments, und zwar um 2 Bataillone, soll beabsichtigt sein.

— Der „Matin" bringt einen Bericht über die Manöver in Toulon, welcher die Ohnmacht der Torpedoschiffe darthut. Demnach haben vier Torpedoboote um Mitternacht die drei Panzer Courbet, Caïman und Colbert, welche ihrerseits über zwei Torpedoboote zur Vertheidigung verfügten, angegriffen und auch ohne Unfall eine aus alten Tauen und Verhaumaterial gebildete Schutzkette gesprengt, mußten sich aber sodann schleunigst zur Flucht wenden, da sie entdeckt worden waren. Eine andere Uebung ergab die Fruchtlosigkeit des Versuches zweier Torpedoboote, eine Drahtseilkette zu sprengen, um an die Panzerschiffe heranzukommen. Sie fuhren mit 15 Knoten Geschwindigkeit, wurden aber auch diesmal entdeckt und davongejagt. Der „Matin" zieht daraus den hoffnungsvollen Schluß, daß die Panzerschiffe sich gegen die Torpedoboote erfolgreich wehren können.

Schneeverwehungen und Eisgänge.

* **Lübeck,** 13. Februar. Die Postdampfschifffahrt von hier auf Kopenhagen und die schwedischen Häfen ist von morgen an eingestellt. Eine strenge Kälte legt sich auf die Ostsee. Die Dampfer flüchten daher aus allen nordischen Häfen.

* **Danzig,** 13. Februar. Die Sundpassage ist durch Eismassen gesperrt. Mehrere hierher fahrende Dampfer sitzen dort fest.

* **Aachen,** 13. Februar. Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt giebt bekannt, daß die Betriebsstörungen beseitigt sind und der Bahnbetrieb in vollem Umfange morgen wieder aufgenommen wird.

* **Brüssel,** 12. Febr. Seit 48 Stunden wüthet im Bezirke Spaa ein heftiger Sturm und starkes Schneetreiben. In den Ebenen liegt der Schnee über 50 Ctm. hoch, in den Höhen ragen nur noch die Spitzen der Bäume hervor. In Stavelot und Aubel sind in den letzten beiden Tagen solche Schneemassen gefallen, wie man sie seit 30 Jahren nicht gesehen hat. Zwischen Visé und Eysden auf der Lüttich-Mastrichter Eisenbahn ruht der Betrieb, da die über 1 Meter hohen Schneemassen nicht zu bewältigen sind. Eine aus Soldaten und Arbeitern zusammengesetzte Mannschaft arbeitet erfolglos an der Forträumung der Schneeberge, die durch das anhaltende Schneien noch immer wachsen. Auch von der See her treffen die Hiobsposten ein. Belgische und holländische Fischerboote sind untergegangen; der von Antwerpen abgegangene Dampfer „Coldsbro" ist bei Kijduin (Holland) gescheitert, von den 25 Mann der Besatzung sind 15 gerettet. Bei Nieuwediep hat das Meer zwei Leichen des versunkenen deutschen Dampfers „Theodor Behrend", darunter die Leiche des Kindes des Kapitäns, an den Strand geworfen.

Kirche und Schule.

* **Aus der Provinz Posen.** Die katholischen Kirchen zu Kosten und Schrotz, die beiden einzigen Kirchen in der Provinz, an denen noch Staatspfarrer wirken, werden, wie der „Gonic. Wielk." aus Berlin erfährt, bald den Parochianen zum Gebrauche wieder eingeräumt werden; die beiden Staatspfarrer jedoch werden inzwischen noch in ihren bisherigen Stellen verbleiben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Neuteich,** 12. Febr. Gestern starb hier im Alter von 97 Jahren eine Frau Bonikowski, die älteste von drei Schwestern, von denen die zweite 95 und die dritte 93 Jahre alt ist.

* **Neuteich,** 12. Febr. Die Besitzung des Herrn J. Wiens in Schönhorst, 82 Morgen culm. (2¾ Hufen) groß, ist durch freihändigen Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 75,000 Mk. in den Besitz des Herrn Schulz jun.-Bärwalde übergegangen.

§§ **Dirschau,** 13. Februar. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung bot diesmal unter dem Vorsitze des stellvertretenden Bürgermeisters, Herrn Regierungs-Assessor Korb, ein sturmbewegtes Parteienbild. Die von dem Stadtverordneten-Vorsteher Namens der Versammlung beantragte Vermehrung der Stadtverordnetenzahl 18 auf 30 Gemeindevertreter, welche im Hinblick auf die seit mehreren Jahren bedeutend angewachsene Einwohnerzahl und die social gehobenen, aber auch schwierigeren Verwaltungsleistungen ausreichend motivirt erscheint, veranlaßte den Herrn Vorsitzenden nur zu dem überraschenden Bedenken, ob man auch sicher sei, noch 12 weitere geeignete Stadtverordnete in unserer Stadt aufzufinden. Nachdem Herr K., welcher unserm Gemeinwesen allerdings erst einige Monate vorsteht und sich in jener Zeit über den Bildungs- und Charactergrad unserer Bürgerschaft als immerhin noch junger Regierungsvertreter wohl nicht hat genügend informiren können, nach jener Richtung völlig beruhigende Versicherungen entgegengenommen, wurde dem betreffenden Antrage allseitig zugestimmt. Dagegen stieß der fernere Antrag, dem gegenwärtigen Stadtsecretär Hrn. D. die Funktionen eines besoldeten Magistratsmitgliedes und damit die Vertretung des etwa behinderten Bügermeisters durch Unterzeichnung 2c. ohne Gehaltserhöhung zu übertragen, auf unerwarteten Widerstand. Vielmehr hielt die Versammlung an dem bisherigen Verfahren, die Stellvertretung durch einen älteren Stadtverordneten bewirken zu lassen. Im Weiteren wurden Remunerationen von 500 Mk. dem Rendanten Herrn S. und von 250 Mk. pro anno dem Kassen-Assistenten Herrn M. für Verwaltung der städtischen Sparkasse genehmigt.

* **Schulitz,** 12. Febr. Dem Wasserbau-Inspector in Fordon ist seitens des Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen eine umfangreiche Instruction über das Verhalten beim Eintreten des Hochwassers zugegangen; besondere Aufmerksamkeit soll darnach dem theilweise niedrig gelegenen Weichselufer von Schulitz bis Kulm zugewendet werden. Der Herr Wasserbau-Inspector soll während des Eisganges seinen Wohnsitz in Kulm nehmen.

* **Aus der Tucheler Haide,** 11. Februar. In Kl. Schliewia und Zdroje ist der Typhus ausgebrochen. Gestern besuchte der Kreisphysikus aus Schwetz die letztere Ortschaft, wo schon seit Jahren der Typhus immer wiederkehrt. Diese Ortschaft ist von einem ausgedehnten Quellwiesengebiet umgeben und es ist laut dem „G." nicht unwahrscheinlich, daß die Ausdünstungen der Wiesen gesundheitsschädlich sind.

* **Mewe,** 12. Febr. Das am Sonntag verschwundene 9jährige Mädchen hat sich gestern wieder zu Hause eingefunden. Es hatte sich von gleichaltrigen Kindern bewegen lassen, mit ihnen aufs Land zu kommen.

* **Deutsch-Krone,** 12. Febr. In letzter Zeit wurden in unserer Gegend sehr viele kleine Güter parcellirt.

Kleines Feuilleton.

— Ueber die Vorgänge vor und nach der Katastrophe in Meyerling gehen dem „Daily Chronicle" folgende Aufschlüsse zu, welche mit den Mittheilungen der „Münchener Neuesten Nachrichten" in der Hauptsache übereinstimmen und dieselben bekräftigen und vervollständigen. Die Baroneß Marie von Vetsera wurde, nach dem Londoner Blatte, vor einigen Monaten im Hause der Gräfin Larisch mit dem Kronprinzen bekannt und Beide liebten sich bald leidenschaftlich, was natürlich noch mehr zur Entfremdung zwischen dem Kronprinzen und seiner Gemahlin beitrug. Ersterer machte kein Hehl daraus, daß er eine Scheidung anstrebe. Er rechnete dabei auf die Zustimmung des Kaisers schon wegen der Enttäuschung, welche derselbe gezeigt hatte, als die Aerzte bescheinigten, daß die Kronprinzessin keine weiteren Nachkommen mehr haben könne. Zur Ueberraschung des Kronprinzen lehnte jedoch der Kaiser, welcher die Kronprinzessin sehr hochschätzt, die Zumuthung seines Sohnes entschieden ab und tadelte ihn wegen seines Benehmens als Gatte. Es gab viele Scenen deshalb zwischen Beiden, und vor einigen Wochen erklärte der Kaiser seinem Sohne, daß er ihn nach Bosnien als Gouverneur dieser Provinz senden werde. Eine sehr heftige Scene fand am Montag statt, an welchem der Kronprinz nach Meyerling fuhr. An demselben Tage verschwand die Baronesse Marie, wobei sie ihrer Mutter mittheilte, daß sie im Begriff sei, sich in der Donau zu ertränken. Die erschreckte Mutter begab sich sofort zum Grafen Taaffe, und letzterer versprach, Nachforschungen anzustellen. Geheimpolizisten wurden ausgesandt und Tags darauf machten dieselben die Entdeckung, daß die junge Dame sich mit dem Kronprinzen in Meyerling befinde. Graf Taaffe theilte dies der Mutter mit, welche sich Mittwoch Morgen (dem Tage des Selbstmordes) zum Kaiser begab und ihm die Angelegenheit vortrug. Bei ihrer Rückkehr nach Hause fand sie einen neuen Brief ihrer Tochter, aus Meyerling datirt, in welchem die junge Baronesse mittheilte, daß sie und der Kronprinz beschlossen hätten, sich zusammen das Leben zu nehmen. Der Kronprinz hätte ihr die Ehe versprochen, sobald er die Ehescheidung von der Kronprinzessin erlangt habe, und als er ihr mittheilte, daß dies nun unmöglich sei, weil der Kaiser sich widersetze, beschlossen Beide sich das Leben zu nehmen, was sie am Mittwoch Morgen im Schlafzimmer des Kronprinzen auch thaten. Als der Kammerdiener Loschek in dasselbe kam, sah er die Leichen Beider neben einander liegen und ehe er Jemanden herbeirief, trug er die Leiche der Baronesse in ein Nebenzimmer, so daß Prinz Philipp von Coburg und Graf Hoyos, als sie herbeigerufen worden, nur den Leichnam des Kronprinzen sahen, woraus sie natürlich schlossen, daß es sich um einen einfachen Selbstmord handele, wie auch dem Kaiser berichtet wurde. Als letzterer die Nachricht empfing, rief er aus: „Ich hätte lieber eine Provinz verloren, als daß diese Schande auf mich fallen sollte." Die Leiche der Baronesse wurde am Sonnabend in Heiligkreuz beerdigt. Ferner wird in einer Wiener Correspondenz der „Hamb. Nachr." folgendes erzählt: „Nachdem der bekannte Plan des Kronprinzen Rudolf und der Baronin Vetsera (Scheidung der kronprinzlichen Ehe und morganatische Wiederverheirathung) an dem Widerspruche des Kaisers gescheitert und ebenso ein hier nicht näher zu bezeichnender Anspruch der Mutter der Baronesse erhoben worden war, mußte Kronprinz Rudolf im Beisein eines hohen Staatsbeamten dem Kaiser sein Ehrenwort als Mann, Soldat und Unterthan geben, daß er seine Beziehungen zu der Baronesse sofort abbrechen werde. Der schwere Conflict, welcher sich für den Kronprinzen ergab, als er es nicht vermochte, sein Wort zu halten, mag als letzte Ursache der Katastrophe anzusehen sein." Zu dem Tode der Baronesse Marie Vetsera wird dem „Berl. Tgbl." mitgetheilt, daß die Leiche der Baronesse am Sonntage aus der Gruft des Stiftes Heiligkreuz wieder fortgeholt und nach Pardubitz, wo sich die Familiengruft der Vetsera befindet, überführt worden sei. Die Richtigkeit dieser Meldung festzustellen, sei momentan unmöglich.

— „Jack der Aufschlitzer". Die Mannschaften der zwischen Newyork und Kingston (Jamaica) verkehrenden Dampfer wissen von einer Reihe furchtbarer Verbrechen zu erzählen, welche in Spanish Town, einem Dorfe unweit Kingston, verübt wurden, und deren Natur andeutet, daß der unter dem Namen „Jack der Aufschlitzer" bekannte Frauenmörder von Whitechapel den Schauplatz seiner Thätigkeit von England nach Jamaica verlegt zu haben scheint. In der Zeit vom 28. November bis zum Freitag vor dem Neujahrstage wurden in der Umgegend von Spanish Town drei der niedersten Klasse angehörige Negerinnen ermordet aufgefunden, deren Leichen in genau derselben Weise verstümmelt waren, wie die Opfer von Whitechapel. An einer Leiche war eine Karte befestigt, auf welche folgende Worte geschrieben waren: „Jack der Aufschlitzer. Vierzehn mehr und dann gehe ich." Der Frauenmörder von Whitechapel verübte sein letztes Verbrechen in London am Morgen des 9. November. Er muß demnach direkt nach Jamaica gereist sein, um dort am 28. November sein mörderisches Werk fortsetzen zu können.

* **Dresden,** 12. Febr. In der Friedrichstadt und dem anschließenden Vorort Löbtau ist eine Anzahl Personen nach dem Genuß von Roggenbrod an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Wie eine vorläufige mikroskopische Untersuchung solchen Brodes ergeben hat, scheint das zum Backen verwandte Mehl von verdorbenem Getreide herzurühren, da Schimmelpilze und zahlreiche Sporen von Getreidebrand im Brod sich vorfanden. Die behördliche Untersuchung dieses Vorfalles ist im Gange, der gesammte Mehlvorrath betreffenden Ortes mit Beschlag belegt worden.

— Drama in der Menagerie. Aus Moskau wird geschrieben: Im Cirkus „Nikitin" wurde die Löwenbändigerin Sinaide beim Verlassen des Löwenkäfigs von einem Löwen oberhalb des Knies am Beine gepackt und verwundet, kam aber dank der Dazwischenkunft des in demselben Käfig befindlichen Bärs, der sich seinerseits auf den Löwen stürzte, noch ziemlich glücklich davon.

— Unter Brüdern ganz egal. Eine lustige Liebesgeschichte aus dem Siebengebirge weiß die Rh. und Rztg. zu erzählten: Zwei Brüder, beide alte Junggesellen, hatten eine tüchtige Haushälterin, die ihnen die Wirthschaft versorgte. Eines Tages sagte der ältere Bruder zu dem jüngeren: „Wie wäre es, Drickes, wenn Du das Dröckchen heirathest". Drickes hatte zuerst keine Lust, sondern wollte die Partie seinem Bruder überlassen: aber auf das Zureden desselben ging er doch auf dessen Vorschlag ein. Als der ältere Bruder nun eines Morgens zurückkam, hörte er, daß sein Bruder eben mit dem Dröckchen nach dem Standesamt sei. Kurz entschlossen warf er sich in seinen Sonntagsstaat, eilte den Beiden nach und holte sie kurz vor dem Standesamte ein, woselbst er seinem Bruder erklärte, daß er doch das Dröckchen heirathen wolle. Da dieser damit einverstanden war, so zog der ältere mit dem Dröckchen nach dem Standesamte und wurde die Trauung vollzogen.

— Der Ankauf des Spukhauses zu Resau bei Werder seitens der Spiritisten ist nicht erfolgt. Die Spiritisten haben für das Haus eine Kaufsumme von 2000 Thalern geboten und der Besitzer war anfänglich scheinbar bereit, verlangte dann aber 2500 Thaler, worauf die Spiritisten zurücktraten.

— Im städtischen Fleischschauamte auf dem Central-Schlachthofe zu Berlin sind im Monat Januar d. J. 44,606 Schweine auf Trichinen untersucht und darunter 31 trichinöse und 151 finnige Schweine ermittelt worden, welche als zur menschlichen Nahrung ungeeignet verworfen worden sind.

— Ein deutsches Ehepaar schwebte bei den römischen Unruhen am vorigen Freitag in großer Lebensgefahr. Herr Friedrich Hahn und seine Gattin Emilie aus Berlin waren am Donnerstag in der Siebenhügelstadt eingetroffen, um den großartigen Carneval daselbst zu sehen. Als sie am Freitag in einer Droschke die Via Reale durchfuhren, hatten sie das Unglück jener Volkslawine zu begegnen, welche mit Stöcken und Messern bewaffnet, mehrere Stunden lang Rom in Schrecken setzte. Der elegante Cylinderhut des Herrn Hahn wurde sofort mit großen Steinen bombardirt, wobei er selbst am Kopfe und seine Frau am linken Arm nicht unerheblich verwundet wurde. Mehrere Strolche waren dem Pferde in die Zügel gefallen, während die anderen auf das Ehepaar mit Stöcken und Steinen eindrangen. Die Frau fiel vor Schreck in Krämpfe, und diesem Umstand hatten es Beide zu danken, daß sie mit Hülfe des sehr entschlossenen Vettorino (Kutschers) ohne weitere Gefährdung davonkamen. Im Handgemenge waren ihnen die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen worden. Mehr todt als lebend kamen sie nach dem Hotel New York, wo sie abgestiegen waren, und dort entdeckte Herr Hahn erst, daß man ihm auch die Uhr und das Portefeuille weggerissen hatte. Frau Hahn ist in Folge der Aufregung nicht undedenklich erkrankt.

* **Aachen,** 11. Febr. Ein Duell fand vorgestern hier am Lousberg zwischen zwei Officieren statt. Es war, wie verlautet, dreimaliger Kugelwechsel verabredet, beim zweiten wurde einer der Duellanten schwer verwundet und mußte in einem Wagen nach Hause geschafft werden.

* **Oberglogau,** 13. Febr. Ein kolossales Vermögen hinterläßt der hiesige in voriger Woche verstorbene Reichsgraf F. v. Oppersdorf. Dasselbe wurde von einer Londoner Bank verwaltet und beträgt rund 90 Millionen Mark.

* **Thorn,** 12. Febr. Die Ausführung des Standbildes für Kaiser Wilhelm I., welches in der Nische des südwestlichen Pfeilers der Eisenbahnbrücke aufgestellt werden wird, ist dem Professor Calandrelli in Berlin übertragen. Zunächst wird ein Gypsabzug dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt. Sobald diese erfolgt ist, wird das Standbild in Größe von 2,7 Meter aus Sandstein hergestellt. Die gesammten Herstellungskosten belaufen sich auf 5400 M.

* **Gnesen,** 12. Februar. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier vor einigen Tagen ereignet. Ein Arbeiter des Baumeisters H. hierselbst, an der Fundamentirung zum Wasserthurm für den hiesigen Bahnhof beschäftigt, begab sich in der Mittagspause an das Ausladegeleise, um die dort vom Einladen zurückgebliebenen Kartoffeln aufzusammeln. Er legte sich mit dem Körper unter einen Güterwagen über das Geleise, so daß die Beine dicht an den Rädern lagen. In demselben Augenblicke wurden vom östlichen Ende zwei Wagen auf dieses Geleise gesetzt, wodurch die Wagen weitergeschoben und die Beine des Arbeiters zermalmt wurden. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, doch schon auf dem Wege nach dort verstarb er.

(XX) **Saalfeld,** 13. Febr. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Pr. Mark wurde der Antrag, die Versammlungen abwechselnd in Pr. Mark und Saalfeld abzuhalten, mit großer Mehrheit abgelehnt. Die östlich von Saalfeld wohnenden Besitzer werden daher zu einem neuen Verein „Saalfeld" zusammentreten. Gutsbesitzer Böhnke-Haak erklärte sich bereit, neben dem Vorsitz im alten, auch den im neuen Verein zu übernehmen. Als Tag für die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes ist der 26. d. Mts. bestimmt worden.

* **Kulmsee,** 11. Febr. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist mittelst gewaltsamen Einbruchs in das Directorial-Gebäude der Kulmsee'er Zuckerfabrik ein bedeutender Diebstahl ausgeführt worden. Gestohlen wurde u. A. eine mit Edelsteinen besetzte neue Damenuhr, ein Nerzpelz, silberne Eßlöffel, ein silberner Pokal 2c.

* **Königsberg,** 13. Febr. Der Verein deutscher Freimaurer wird in diesem Jahre seine Jahresversammlung in unserer Stadt abhalten. Dieselbe ist für den 7. und 8. September in Aussicht genommen, und es hat die Immanuelloge ihre Räumlichkeiten dazu zur Verfügung gestellt.

* **Königsberg.** Ein hiesiger „schneidiger" junger Mann, dessen Name nichts zur Sache thut, begegnete — so erzählt die „K. Allg. Ztg." — eines Abends in einer hiesigen Straße einer jungen Geschäftsdame auf ihrem Heimgange und bot derselben mit galanten Worten und in höflicher Weise seine Begleitung an, die er mit der auf den Straßen herrschenden Glätte zu motiviren wußte. Da der Jüngling sich nicht abtrösten ließ, so nahm die Dame die freundliche Begleitung an und in gegenseitigem Gespräch wanderte das junge Paar der Wohnung der Dame zu. Plötzlich bleibt die Dame vor einem Bäckerladen stehen und mit den Worten: „Verzeihen Sie, mein Herr, ich muß noch Brod mitnehmen", eilt sie hinein. Nach wenigen Minuten erscheint die Dame mit mehreren in Papier wohlverpackten Fünfzigpfennigbroden. Der Begleiter sieht sich zu seinem Leidwesen gezwungen, als galanter Mann die Brode zu tragen, und so gingen die Beiden weiter, der junge Mann, unter der Last der Brote keuchend, bis an das nicht weit entfernte Wohnhaus der Dame. Für die Begleitung dem jungen Herrn Dank sagend, öffnet sie die Hausthür und ist im Begriff einzutreten. — „Und die Brote?" fragte der junge Mann. — „Die Brote behalten Sie, mein Herr, als Lohn für Ihre Aufopferung, verzehren Sie dieselben mit Appetit!" war die Antwort. Noch ehe der galante Jüngling ein Wort erwidern konnte, war die Dame im Hause verschwunden.

* **Pillau,** 12. Febr. Dem heute hier eingekommenen norwegischen Dampfer „Kronprinzeß Victoria", welcher mit Kohlen von Alva nach hier beladen, ist auf der Herreise beim Segelfestmachen ein Matrose aus dem oberen Theil des Mastes herabgefallen. Derselbe hatte sich derartige innere Verletzungen zugezogen, daß nach einer halben Stunde der Tod eintrat. Die Leiche wurde in Christiania an Land gesetzt.

* **Goldap,** 9. Februar. Aus dem benachbarten Polen haben sich mehrere Wölfe in unsere nahe Forst begeben und dort unter dem reichen Wildstande großen Schaden verursacht. Ein starker, männlicher Wolf ist in dieser Woche bei Theerbude erlegt worden, in seinem Schlupfwinkel fand man noch einen halbverzehrten stattlichen Achtender. — In der letzten Woche fand man einen im besten Lebensalter stehenden Hirten aus einem nahen Abbau auf dem Felde todt vor. Er war in der Stadt gewesen und hatte dort so viel Spirituosen genossen, daß er unfähig wurde, seine Heimath zu erreichen. Er fand seinen Tod durch Erfrieren. — Ein junger Hirt, der öfters epileptische Anfälle hatte, gerieth in die offene Wuhne eines Teiches und fand in derselben seinen Tod. (K. A. Z.)

— Man schreibt aus Wien: Ein kleines Vermögen hat in jenen Blumen und Lorbeerblättern und Schleifen gesteckt, welche auf den Sarg des verewigten Kronprinzen niedergelegt wurden. Die statistischen Daten, welche uns hierüber vorliegen, nehmen ein besonderes Interesse für sich in Anspruch. Es wurden nämlich, unseren Informationen zufolge, nicht weniger als 865 Kränze als letzte Liebesgaben in die Hofburg gebracht und repräsentirten dieselben nach einem oberflächlichen Ueberschlag die Summe von 100,000 Mk. ö. W. Der kostbarste Kranz war derjenige der Pariser Presse. Er kostete 1000 Francs. Dem Werthe nach der nächste war derjenige der Königin von England; sein Anschaffungswerth war 400 Gulden ö. W. Der Verfügung des Kaisers gemäß werden die Kranzschleifen dauernd aufbewahrt werden.

— Ungarische Blätter melden, daß die Revolverschüsse von Meyerling noch ein Echo auf transleithanischem Boden finden dürften. Der Präsident des ungarischen Unterhauses hat, wie seiner Zeit gemeldet, in öffentlicher Sitzung erklärt, daß er nur auf Grund eines aus Wien vom Grafen Stephan Karolyi erhaltenen Telegramms als ausschließliche Ursache des Todes des Kronprinzen Herzschlag angegeben habe. Pechy schickte seinen Sohn, der Husarenrittmeister ist, zu dem Grafen mit der Bitte, Graf Stephan Karolyi wolle die Angabe des Präsidenten gesprächsweise im Nationalcasino als richtig bestätigen. Der Graf soll auf diese Bitte in schroffer Weise geantwortet und hierdurch eine noch schroffere Erwiderung seitens des jungen Pechy hervorgerufen haben. Diese Erörterungen sollen den Anlaß zu einer Forderung gegeben haben und ein Pistolenduell zwischen dem Rittmeister und dem Grafen soll in aller Kürze vor sich gehen.

— Sturz einer Lokomotive. Am Montag Vormittag stürzte auf der Lokalbahnstrecke Krefeld-Hüls eine Lokomotive der Lokalbahn um und begrub den Lokomotivführer.

— Die Fürstin Hohenlohe, die Gemahlin des Statthalters der Reichslande, hat ihre im Gouvernement Wilna belegenen Fabriken und Roheisenbergwerke an ein Consortium Wilnaer Kapitalisten, mit Fürst Gedroie an der Spitze, verkauft.

* **London,** 13. Februar. Die deutsche Liedertafel kündigt an, daß sie keine öffentlichen Bälle mehr abhalten werde, so lange der Weinausschank nach Mitternacht untersagt bleibt.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 14. Februar.

* [**In „Berlin wie es weint und lacht",**] welches Stück bekanntlich morgen zum Benefiz für Herrn und Frau Jaskowski in Scene geht, spiegelt sich natürlich nicht nur das Leben und Treiben der Reichshauptstadt, sondern auch aller größeren Städte; und so klingt darin auch manches an, was ebenso zwischen „Elbing" und „Hommel", unbeschadet der Wahrscheinlichkeit, sich abspielen könnte oder thatsächlich zuträgt. Diese Erwägung wohl war es, welche die Direction veranlaßt hat, den Couplets Lokalverse einflechten zu lassen, welche der Vorstellung erhöhtes Tagesinteresse geben und noch mehr dazu anregen dürften, morgen in den ersten Abendstunden die Füße nach Lustgarten „West" in Bewegung zu setzen.

* [**Die Leipziger Quartett- und Concertsänger**] verabschiedeten sich in einer sehr zahlreich besuchten Soiree und mit einem äußerst gewählten und unterhaltenden Programm. Die einzelnen Vorträge, sowohl die humoristischen wie getragenen, fanden selbst bei dem stark vertretenen feineren Publikum in Folge der vorzüglichen Vortragsweise den lautesten Beifall und wurde fast jede Nummer da capo verlangt, welchem Verlangen die Sänger bereitwilligst durch Einlagen nachkamen, so daß das Programm verdoppelt wurde.

* [**Der hiesige Ruderclub „Vorwärts"**] feierte gestern Abend in der Ressource Humanitas seinen diesjährigen Ball, welcher die Anwesenden bis zu früher Morgenstunde zusammenhielt und zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. Ebenso hat der Club am 5. d. Mts. bei großer Betheiligung seinen Herren-Abend im Vereinslocal „Legan" abgehalten, welcher durch gelungene Aufführungen zu einem vergnügten Abend sich gestaltete. Zum Vortrag kamen u. A. mehrere einaktige Schwänke, eine Instructionsstunde, Vorführung zweier Wilden und zuletzt „Die berühmte Elbinger Virtuosen-Kapelle", welche lustige Episoden aus dem sportlichen Leben des Clubs im Vorjahre durch das Absingen von Localversen im Gedächtniß auffrischte.

* [**Zum Vortheil der größeren Communen,**] welche mehrklassige Schulen besitzen, hat die Unterrichtscommission die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung des Betrages zur Erleichterung der Schullasten gerechter vertheilt. Die Städte, welche an Steuern — besonders an indirekten — verhältnißmäßig weit mehr aufbringen müssen als das platte Land, kamen bei dem Schullastengesetz bedeutend schlechter weg als jenes. Ein naheliegendes Beispiel illustrire die Sache. Elbing hat an den Volksschulen 78 Lehrkräfte — 12 Hauptlehrer, 59 Klassenlehrer und 7 Lehrerinnen — beschäftigt. Der Staatsbeitrag zur Erleichterung der Schullasten betrug demnach für unsere Stadt 12 × 400 Mark + 59 × 200 Mark + 7 × 150 Mark = 17,650 Mark. Wären die 38,000 Einwohner der Stadt vertheilt in Landgemeinden, so würden für die Kinder wohl mehr als 78 Lehrkräfte erforderlich sein, da die Landschulen durchgängig nicht so stark gefüllt sind und sein können als die städtischen. Angenommen es wären für diese Landgemeinden auch nur 78 Lehrkräfte erforderlich, so würden darunter sicherlich 50 erste oder selbstständige Lehrer und 28 zweite oder ordentliche Lehrer sein. Der Staat hätte in diesem Falle zu zahlen 50 × 400 + 28 × 200 = 25,600 Mark oder 7950 Mark mehr. Bei Veranschlagung von 60 ersten und 18 zweiten Lehrern würde sich das Plus sogar auf 9950 Mark stellen. Wer die Schulverhältnisse in Landkreisen kennt, wird die letztere Annahme als die am ersten zutreffende anerkennen. In richtiger Erkenntniß dieser Benachtheiligung der Städte hat die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses mit 8 gegen 4 Stimmen beschlossen, den Staatszuschuß für eine erste Lehrerstelle statt auf 500 auf 450 Mark, den für eine ordentliche Lehrerstelle statt auf 300 auf 350 Mark, den für eine Lehrerinnenstelle statt auf 150 auf 250 Mark zu erhöhen. Diese Aenderungen haben Aussicht auf Annahme im Plenum, da sie eine finanzielle Bedeutung für den Etat kaum haben. Es ist vielmehr nur ein Ausgleich der Posten vorgenommen. Indem man den 34,000 ersten und einzigen Lehrerstellen je 50 M. = 170,000 M. abstrich und dafür den 24,000 ordentlichen Lehrerstellen je 50 M. = 1,200,000 Mark und den 5- bis 6000 Lehrerinnenstellen je 100 Mark = 5- bis 600,000 M. zulegte, ist diese Etatsposition vielleicht gar nicht oder höchstens um eine Kleinigkeit, die nicht der Rede werth ist, verändert. In den Landgemeinden ist fast allenthalben das Schulgeld schon vor vielen Jahren aufgehoben oder in Höhe von 50—60 Pf. pro Jahr — hier 75 Pf. monatlich — erhoben worden. Es bedeutete der Staatsbeitrag für die Landgemeinden daher eine wirkliche Erleichterung, während unsere Stadt durch den Erlaß des Schulgeldes an den Volksschulen eine Mehrbelastung von ca. 1800 M. erfuhr. Erst durch den erhöhten Staatszuschuß vom 1. April d. J. ab wird die Stadt eine Erleichterung der Schullast erfahren, die sich auf ca. 8350 M. beziffern dürfte. Wenn es von der Staatsregierung als ein wesentlicher Zweck des Volksschullastengesetzes bezeichnet worden ist, daß die Communen nun geneigter werden mögen, die unzulänglichen Lehrergehälter den Zeitverhältnissen entsprechend zu erhöhen, so haben sie nun nach Annahme des erhöhten Zuschusses keinen Grund mehr, sich dieser Jahre lang hinausgeschobenen Verbesserung noch länger zu entziehen.

* [**Krankenkassenwesen.**] Wie uns mitgetheilt wird, ist die Prosperität der hiesigen Fabrikkrankenkassen im Allgemeinen eine so vorzügliche, daß bereits mehrere von ihnen entsprechende Abänderungen ihrer Kassenstatuten hinsichtlich der zur Erhebung gelangenden Beiträge, bezw. der Kassen-Leistungen den Mitgliedern gegenüber haben vornehmen können, indem diese Kassen bereits einen erheblichen Reservefonds angesammelt haben. Zu diesen bevorzugten Krankenkassen gehört, wie wir erfahren, auch die F. Schichausche Fabrik-Krankenkasse, deren Reservefonds die nach § 33 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 zulässige Maximalhöhe — das ist der doppelte Betrag einer dreijährigen durchschnittlichen Jahresausgabe — erreicht hat. Der Reservefonds dieser Kasse soll nämlich bereits 37,000 Mark betragen. Dieses Resultat der Kasse ist mit Rücksicht auf das erst vierjährige Bestehen derselben ein recht erfreuliches, und ist dieselbe in Folge dessen in die Lage gekommen, die Mitgliederbeiträge auf 2 pCt. herabsetzen zu können, gleichzeitig aber auch eine Erhöhung des Krankengeldes von ½ auf ⅔ des durchschnittlichen Tagelohnes der resp. Mitgliederklassen ihren Kassenmitgliedern gewähren zu können.

* [**Vertiefung der Haffrinne.**] Die Nachricht, daß in der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses die Vertiefung der Haffrinne auf 5½ Meter beschlossen worden sei, ist, wie man der „K. Allg. Ztg." von bestinformirter Seite mittheilt, unrichtig. Es ist in der Commission allerdings der Regierung zur Erwägung anheim gegeben worden, ob nicht die Vertiefung auf 5½ Meter statt 5 Meter zu bestimmen sei; die Regierung hat es aber zur Zeit abgelehnt, das auf eine Tiefe von 5 Metern begründete Projekt umzuarbeiten, jedoch in Aussicht gestellt, vielleicht im Laufe der Ausführung eine um einen halben Meter größere Vertiefung eintreten zu lassen. Die geforderte erste Rate von 1 Million Mark ist darauf in der Commission anstandslos bewilligt worden.

* [**Briefsendungen nach Brasilien.**] Mit den am 5. jedes Monats von Bordeaux und am 8. jedes Monats von Lissabon nach dem La Plata abgehenden französischen Schiffen können wieder Briefsendungen nach Brasilien abgesandt werden. Die betr. Post wird, so lange die Schiffe Rio de Janeiro nicht anlaufen, an das in der Nähe von Rio de Janeiro gelegene Lazareth von Ilba Grande abgeliefert werden.

* [**Personalien.**] Der Gerichtsvollzieher Czocholinski bei dem Amtsgerichte in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* [**Der Betrieb**] auf der Bahnstrecke von Station Mehlsack bis Perwitten, welcher in Folge von Schneeverwehung unterbrochen war, ist wieder hergestellt.

* [**Der Courierzug Nr. 2**] traf heute Mittag mit 20 Minuten Verspätung von Königsberg hier ein.

* [**Uebersicht der Witterung.**] Eine Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich vom Biscayischen Busen ostwärts nach Galizien hin, während nördlich von Schottland eine Depression erschienen ist, die ihren Wirkungskreis über das Nordseegebiet ausgebreitet hat. Ueber Deutschland herrscht bei ruhiger, im Westen heiterer, im Osten meist trüber Witterung strenge Kälte. Bamberg meldet 23, Münster 19, Hamburg 13 Grad unter Null. Ueber Großbritannien ist erhebliche Erwärmung eingetreten, die sich zunächst auch über das nordwestliche Deutschland ausbreiten dürfte.

* [**Schnee.**] Gestern erzählten Landleute von der Höhe, daß dort der Schnee 2—3 Fuß hoch liegt. Einzelne Hohlwege sind nicht zu passiren.

* [**Kälte.**] In der letzten Nacht markirte das Quecksilber des Thermometers außer der Stadt 10 Grad Kälte.

* [**Gestohlen.**] Gestern Vormittag wurde einer Dame auf der Marktbrücke am Elbing ein Muff gestohlen. Der Dieb hat bisher nicht ermittelt werden können.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 14. Februar.

Zwei Wehrpflichtige aus dem hiesigen Landgerichtsbezirk, Witt und Birk, welche sich durch Verlassen des Bundesgebietes der Wehrpflicht entzogen haben, werden zu 160 Mk. eventl. 32 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der heimathlose Arbeiter Julius Schur übernachtete am 17. Januar in der Verpflegungsstation zu Marienburg und erhielt unentgeltlich Abendbrot und Frühstück. Wie Schur des Morgens nach Frühstück die Station unbemerkt verließ, stahl derselbe eine wollene Decke. Am 7. Dezember stand Schur dieses Diebstahls wegen vor dem Schöffengerichte zu Marienburg. Das Gericht erklärte sich aber, da es sich um einen Rückfalldiebstahl handelte, für nicht zuständig und verwies die Sache zur weiteren Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. Von dieser wurde, der vielfachen Vorstrafen wegen, gegen Schur auf 1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen erkannt. — Der heimathlose Arbeiter Friedrich Wilhelm Fink ist geständig, seinem Brodherrn in Tolkemit Bettbezüge 2c. und zweien Mitknechten sämmtliche Kleider, auch 3 Mark Geld, entwendet zu haben. Wegen Diebstahls in 2 Fällen im Rückfalle wird gegen Fink auf zwei Jahre Zuchhaus erkannt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen die hiesige unverehelichte Louise Zinkel, geb. Born, und deren Zuhälter Eduard Lückert wegen Kuppelei verhandelt. Durch die Beweisaufnahme der Anklage nach für überführt erachtet, wird auf je 6 Monate Gefängniß gegen die Angeklagten erkannt. — Am 8. Oktober cr. verurtheilte die hiesige Strafkammer das Dienstmädchen Elisabeth Goyke aus Stalle und die Arbeiterfrau Elisabeth Budweg, geb. Preuß, aus Thiergart wegen Versuchs resp. wegen Beihilfe zur Uebertretung des § 218 des St.-G.-B. Dieses Urtheil ist am 8. Januar cr. vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer verwiesen worden. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Das Gericht erkannte gegen jede der Angeklagten auf 9 Monate Gefängniß, entsprechend dem ersten Urtheile.

Kunst und Literatur.

§§ Ein vortreffliches Bildniß von Wilhelm Jordan nebst einem fein empfundenen Gedenkblatt auf des Dichters siebzigsten Geburtstag (8. Februar) bietet die Nr. 5 der „Gartenlaube". Auch sonst bringen die jüngst erschienenen Nummern 5 und 6 wiederum Unterhaltendes und Belehrendes in buntem Wechsel und reicher Fülle. Versetzt uns der Roman von W. Heimburg „Lore von Tollen", je weiter er fortschreitet, in immer größere Spannung, so schließt die Novelle von Isolde Kurz, „Die Vermählung der Todten", mit einer Szene voll höchster dramatischer Wirkung ab, während Hans Arnold eine köstliche Familiengeschichte voll prächtigsten Humors unter dem Titel „Anvertraute Kinder" beigetragen hat. Mit Herrmann Wißmann, dem Manne, der heute der Gegenstand des lebhaftesten Interesses seiner deutschen Landsleute ist, werden wir durch ein wohlgelungenes Porträt und einem knappen, alles Wesentliche kurz zusammenfassenden Lebensabriß bekannt gemacht. Aus dem reichen bildlichen Schmucke heben wir hier nur einiges wenige hervor: „Ein Försterheim" nach einem Gemälde von L. Knaus und das reizende Genrestück von E. Daelen „Unwiderstehlich", ein Bild, das in des Wortes verwegenster Bedeutung „unwiderstehlich" wirkt. Noch möchten wir ganz besonders die Würdigung des Buches von Angerstein und Enckler, „Hausgymnastik für Mädchen und Frauen", und die Proben daraus der Aufmerksamkeit der Leser empfehlen. Es wird darin eine Frage des Volkswohles behandelt, der lange noch nicht die gebührende Beachtung geschenkt wird.

* **Paris,** 13. Febr. Im Vaudeville-Theater gelangte gestern Viktorien Sardou's neuestes Drama „Die Marquise" zur ersten Bühnenaufführung. Eine reich gewordene Dame der Halbwelt kauft sich einen Edelmann zum Gatten, um sich dadurch eine Stellung in der vornehmen Welt zu schaffen. Der Gegenstand, der nicht eben neu ist, wird so wenig zurückhaltend behandelt, daß die Pariser Kritik an vielen Einzelheiten heftigen Anstoß nimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Aus Baiern,** 12. Febr. Das oberfränkische Schwurgericht hat jetzt wegen eines vor sechs Jahren begangenen Raubmordes ein Todesurtheil gefällt. Dasselbe traf den verheiratheten Steinhauer Johann Jakob Grüner aus Sparneck-Zell, welcher am 29. April 1883 auf offener Landstraße einen Raubmord (in der Gegend von Münchberg) vollführt hatte. Grüner war schon damals verdächtig, die That begangen zu haben, und war auch in Untersuchungshaft genommen worden; da ihm jedoch seine Schuld zu jener Zeit nicht nachgewiesen werden konnte, mußte er damals wieder freigelassen werden. Jetzt nach fast sechs Jahren ist es gelungen, den Mörder trotz seines Leugnens der That zu überführen.

Telegraphische Depeschen.

Wasserstands-Nachrichten.

Culm, 14. Februar. plus 3,41, fällt weiter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Februar, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	13./2.	14./2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	100,70	100,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,60	101,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,70	101,80
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,40	85,40
Russische Banknoten	215,70	217,40
Oesterreichische Banknoten	168,90	168,80
Deutsche Reichsanleihe	109,—	109,20
4 pCt. preußische Consols	108,90	109,—
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,40	96,30
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,—	113,10

Produkten-Börse.

Cours vom	13./2.	14./2.
Weizen April-Mai	195,—	193,50
Juni-Juli	196,70	195,20
Roggen flau.		
April-Mai	154,—	153,20
Juni-Juli	154,—	153,20
Petroleum loco	23,60	23,60
Rüböl April-Mai	57,70	57,90
Mai-Juni	57,—	57,20
Spiritus 70er loco	32,—	33,80

Königsberg, 14. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	53,— ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,25 „	Geld.
Februar contingentirt	52,75 „	Brief.
Februar nicht contingentirt	33,— „	Brief.

Danzig, den 13. Februar.

Weizen: Höher. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 173—176 ℳ, hellbunt inländ. 185 ℳ, hochbunt und glasig inländisch 187 ℳ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 144,— ℳ, Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 147,— ℳ

Roggen: Unveränd. Inländ. 144 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 90 ℳ, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,50 ℳ.

Gerste: Loco große inländisch 126 ℳ, loco kleine inl. 126—130 ℳ.

Hafer: Loco inl. 122 ℳ **Erbsen:** Loco inländisch 106—110 ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 13. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Februar loco contingentirter 51½ Gd., loco nicht contingentirter 32— Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —

Stettin, 13. Febr. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 52,40 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 33,00 ℳ, pro April-Mai 33,00, pro August-September 35,00 ℳ.

Königsberger Productenbörse.

	12. Feb. R.-Mk.	13. Febr. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,00	180,00	höher.
Roggen, 120 Pfd.	136,50	137,00	fester.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	still.
Hafer, feiner	115,00	115,00	unverändert
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	still.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	unverändert.
Wicken, trockene	175,00	175,00	do.

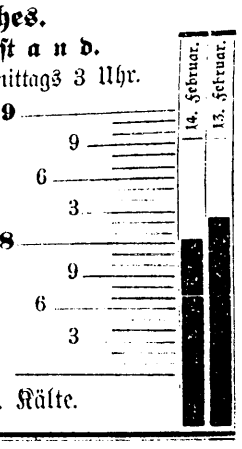
Zuckerbericht.

Magdeburg, 13. Februar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 18,50, Kornzucker excl. 88% Rendem. 17,55. Kornzucker excl. von 75% Rendement 14,60 ℳ Wen. Begehr. — Gem. Raffinade mit Faß 28,50. — Melis I. mit Faß 26,75.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr.



Wind: SO. 4 Gr. Kälte.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Ein zuverlässiges Urtheil. — Lubiewo, Westpr., Rbz. Marienwerder. Ew. Wohlgeboren bescheinige ich hiermit recht gern, daß ihre Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in unserer Gegend sich schon sehr eingebürgert haben und über welche sich sowohl die polnische wie die deutsche Presse belobigend ausspricht, mir große Dienste erwiesen und speziell mein Leberleiden gemildert, sowie den Stuhlgang in ganz unlästiger Weise befördert haben. — Sämmtliche Kranke aus meiner Pfarrei, denen ich Ihr Präparat ertheilt habe, sind von dessen Wirkung über alle Maaßen zufrieden und erfreut. Ich kann es mit gutem Gewissen allen Leidenden empfehlen. Mit Hochachtung Reymann, Pfarrer — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Keil mit dem Lehrer Herrn Bruno Fischer-Schwetz. — Frl. Anna Langenau mit Herrn Rudolf Fink-Königsberg. — Frl. Natalie Wiener-Braunsberg mit Hrn. J. Walter-Berlin.

Geboren: Herrn M. R. Witt-Neufahrwasser 1 T. — Herrn Dr. Schmidt-Königsberg 1 S.

Gestorben: Frl. Maria Hankeln in Bischofstein, 27 J. — Frau Ottilie Thiel-Klingenberg, 30 J. — Herr Premier-Lieutenant Walter Wollenberg-Königsberg. — Frau Marianne Kiel-Königsberg, 24 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 14. Februar.

Geburten: Arbeiter August Sager 1 T. — Tischler August Hildebrandt 1 S. — Schlosser August Janzen 1 S.

Aufgebote: Bäcker Herm. Müller-Braunsberg mit Marie Löwen-Elbing.

Eheschließungen: Bürstenmacher Theodor Motzki-Elbing mit Elisabeth Bessel-Elbing.

Sterbefälle: verwittwete Schiffer Henriette Charlotte Pagnings, geb. Graumann, 61 J. — Hausbesitzer Rud. Heyse, 51 J. — unverehel. Anna Ehlert, 65 J. — Bäcker Rudolf Dietrich, 51 J.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnisse meines theuren Mannes sage ich, zugleich im Namen meiner Enkel, meinen tiefgefühltesten Dank.

Elbing, 14. Februar 1889.

Emma Rosomm,
geb. v. d. Boeck.

Stadttheater in Elbing.

Freitag, den 15. Februar:

Benefiz
für Herrn u. Frau Jaskowski.

Berlin wie es weint und lacht.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch.

Vorträge

zum Besten der Kranken- und Kinder-Pflege in Paugritz-Colonie.

Freitag, den 15. Februar, Abends 6 Uhr,

in der Aula der Höheren Töchterschule,

Herr Dr. med. Hantel:
Persönliche Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Siegreichen.

Erster Theil: „Durch Kampf zum Sieg."

Karten à 1 Mk., 4 Karten 3 Mk., bei **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny) und an der Kasse.

Liederhain.

Freitag, den 15. Februar cr.:
Generalprobe mit Orchester.

Schoeneck'scher Gesangverein.

Freitag, 15. Febr., Abends 8 Uhr: Damen.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 16. d. M., Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Altes Zinn

kauft **Gustav Dahms,** Brückstraße.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Februar 1889 ist an demselben Tage in unser Gesellschafts-Register bei der Firma **Actien-Gesellschaft Seebad Kahlberg** unter Nr. 84 Col. 4 eingetragen:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 8. September 1888 ist an Stelle des ausgeschiedenen Direktor **Friedrich Silber** der Premier-Lieutenant a. D. **Ferdinand Hardt** in Elbing zum Director der Gesellschaft ernannt.

Elbing, den 6. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Elbing, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens** den **1. März** an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen. Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Postamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt erfolgen.

Danzig, den 6. Februar 1889.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Neu und hochinteressant!

Lili von **Emile Zola.**
Frau Potiphar von **Alph. Daudet.**
Das Wickelpüppchen von **A. Bélot.**

Preis für jeden Band 2 Mk.
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages Zusendung durch
Herm. Schmidt's Verlag,
Berlin NO., Kaiserstr. 15.
Kataloge gratis und franco.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh. in Elbing.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Um weiteren Wünschen entgegen zu kommen, werde ich meine

vorzügl. Tafelbutter

auch in halben Pfunden abgeben ohne von dem dadurch bedingten Preisaufschlag Gebrauch zu machen.

G. H. Preuss.

Feinen Tilsiter Käse

schon von **55 Pfennig** das Pfund zu haben bei

Gustav Herrmann Preuss.

Schnellster Räumung

halber verkaufe sämmtliche

Spitzen und Trimmings,
Sammet
und seid. Bänder

zur **Hälfte des Kostenpreises.**

M. Heinrichsdorff,
Fischerstraße 6.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Ko-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest.** — **Citronen** 40—50 Stück Mk. 2,70. — Neue **Malta-Kartoffel** 5 Ko. Mk. 2,50. — Alles **portofrei!**

450 Pfd. Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto à Mk. 1,40
pro Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Medicinal-Tokayer

unter perman. Controle von dem Ger.-Chemiker **Dr. C. Bischoff**-Berlin vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye bei Tokay** garantirt rein, als vorzügl Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

Schutzmarke.

General-Depot u. Engroslager bei

M. Aussen, Elbing,

ferner zu haben bei

J. Nickel	in	**Elbing**
Wilh. Potrafke	in	„
Herm. Krueger	in	„
F. Gehrmann	in	„
Feisenkeller	in	„
Adolf Schwarz	in	„
Otto Jeromin	in	„
Rud. Popp Nachf.	in	„
G. Krickhahn in **Christburg,**		
Herm. Kung in **Saalfeld,**		
C. Andersen in **Pr. Holland,**		
R. Sendzick in **Liebemühl.**		

Depôts vergebe zu günstigen Bedingungen.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'**sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [No 108
BERLIN
ungegypste

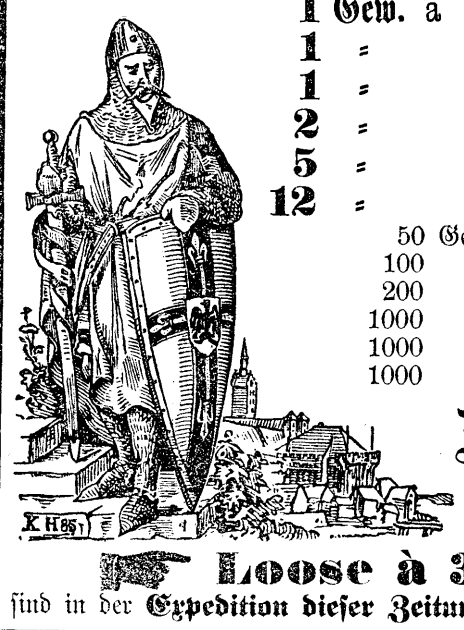
Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann,** Brückstr. Nr. 29.

Streut den Vögeln Futter!

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

4. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen
ausschließlich baare Geldgewinne,
sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.



1	**Gew.**	**à Mk.**	**90000**	**= 90000**
1	„	„	**30000**	**= 30000**
1	„	„	**15000**	**= 15000**
2	„	„	**6000**	**= 12000**
5	„	„	**3000**	**= 15000**
12	„	„	**1500**	**= 18000**

50	Gewinne	à Mk.	600	= Mk.	30000
100	„	„	300	= „	30000
200	„	„	150	= „	30000
1000	„	„	60	= „	60000
1000	„	„	30	= „	30000
1000	„	„	15	= „	15000

Ziehung am 11., 12. und 13. April 1889.

Loose à 3 Mark

sind in der **Expedition dieser Zeitung** zu haben.

Heute frische Blutwurst, Leberwurst, Sülze und Cervelatwurst.

A. Goeldner,
Brückstr. Nr. 21, 1 Treppe.

In bekannter Ausführung und guter vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kohnroth, Hamburg** **zollfrei** gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** für 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** für 1 Mk. 25 Pfg. das Pfd., **prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 2 Mk., **prima Halbdaunen hochfein** 2 Mk. 35 Pfg., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mark.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Umtausch gestattet.

75,000 Mk. baar

1. Hauptgewinn

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 21.—23. Februar.
Loose à Mk. 3,30 incl. Porto u. Liste.
Rich. Schröder, Berlin W., Markgrafenstraße 46, am Gensdarmenmarkt.
Filiale: Rosenthalerstr. 31.

Stellen-Gesuche und -Angebote,

sowie

Wohnungs-Anzeigen

werden den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung" pro Zeile mit netto

10 Pfg.

berechnet.

Exped. der „Altpr. Ztg."

Freitag, den 15. d. M. bleibt mein Geschäft äußerer Mühlendamm 62 einer Familienfeier wegen geschlossen.

A. L. Döring.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4 Mk.
Die Post nimmt ohne Druck **5** Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altes Gold,

Silber, Edelsteine ꝛc. ꝛc. **kauft** stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um

F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.

Eine kleinere Ober-Wohnung in der Herrenstraße zu vermiethen. Zu erfragen Junkerstraße Nr. 16, part.

Die heutige Nummer unserer **Post-Auflage** enthält eine Beilage, betreffend

die Maschinen-Fabrik von A. Ventzki-Graudenz,

auf die wir unsere werthen Leser hiermit hinweisen.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 13. Februar 1889.

Ohne gerade matt zu sein, hatten die Course, welche von den gestrigen Abendbörsen gemeldet wurden, doch erkennen lassen, daß man sich durch die Nachrichten über Afghanistan, insbesondere durch die Entsendung des Generals Komaroff überall beunruhigt fühlt. Das heutige Verhalten unserer Börse gab denn auch den Beweis, daß man die nöthige Vorsicht in weitem Maße walten läßt, es lagen gleich anfangs zahlreiche Verkaufsordres vor, daß die Curse sich nur mühsam auf dem gestrigen Schlußniveau hielten, doch bewirkte die Aufnahmefähigkeit der kräftigeren Elemente, daß die Gesammthaltung des Marktes als eine feste bezeichnet werden kann. Die speculativen Montanwerthe setzten anfangs ziemlich fest ein, mußten aber später nachgeben, doch nahmen sie schließlich wieder eine entschieden feste Haltung an. Industriemarkt fest. Der Prämien-Verkehr war heute im Allgemeinen gering.

	Schluß		Cassa		Cassa
Credit-Actien . . .	168,45	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	109,—	Grusonwerke-Act.	301,25
Lombarden	42,75	do. 3½ pCt. . .	103,90	Schwartzkopff-Maschinen-Actien .	336,—
Franzosen	106,75	Preuß. 4 pCt. Cons.	108,90	Bismarckhütte-Act.	186,25
Disconto-Comm. .	240,—	do. 3½ „ „	104,50	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	98,75
Deutsche Bank . .	177,—	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat. .	102,90	Hibernia-Actien .	160,—
Handels-Antheile .	185,15	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	101,60	Stadtbergerh.-Act.	157,—
Laurahütte	147,65	Westpr. „ „	101,70	Westf. Union St.-P.	152,50
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	104,—	Pomm. „ „	102,10	Gr. Berl. Pferdb.-A.	267,10
Bochumer Gußstahl	202,25	Posener „ „	101,80	Deutsche Baugef.-A.	121,—
Marienburger . .	85,65	Berl. Bockbr.-Act.	117,60	Schering Chemische Fabrik Actien .	387,—
Ostpreußen	108,—	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	120,40	Allgem. Electricit.-Werke Actien .	183,50
Mecklenburger . .	153,25	Pfefferberg-Br.-A.	135,75	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien . .	166,75
Mainzer	113,85	Königstadt-Br.-Act.	158,25	Lincke Waggon A.	183,10
Lübeck-Büchen . .	175,50	Schultheiß' Br.-A.	288,—	Hoffmann Wagg. A.	175,75
Ital. 5 pCt. Rente	96,—	Spandauerberg-Br. Actien	169,—	Vict.-Speicher Act.	96,10
Orient	65,75	Germania-Vorz.-A.	167,75	Oppelner Cement A.	125,50
Alte Russen . . .	100,50	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. .	159,10	Schles. Cement-Act.	223,—
Russ. 80er Anleihe	88,75				
Egypt. 4 pCt. Anl.	86,15				
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,25				
Russische Noten .	216,—				